

Bautzen in dem II. Theil seiner Widerlegungen der Weismann'schen Studien diese Varietät einer eingehenden Besprechung zu unterziehen gedenkt, so will ich hier die Beschreibung derselben folgen lassen.

Ovulata ist stets kleiner als Reticulata, von ca. 18 mm Flügelspannung, während Reticulata bis 26 mm und darüber hat. Während bei Reticulata die dritte weisse Querlinie des Mittelfeldes (die vordere Einfassung derselben als erste gerechnet) kurz vor der Mitte, und die 4. Querlinie derselben kurz hinter der Mitte in den Vorderrand auslaufen, mithin den mittleren Theil des Mittelfeldes nach vorne offen lassen, vereinigen sich bei Ovulata diese Querlinien auf dem gemeinschaftlichen Stiele der Rippe 6 und 7, mithin an der vorderen Anhangszelle oder auf der Lubrostral-Rippé. Durch diese Vereinigung wird die Discusparthie eiförmig abgegrenzt und bleibt der Vorderrand von der 2. Querlinie bis zur fünften vor der Subcostal-Rippe breit schwarz. Bei einem Stück ist die Vereinigung der beiden Querlinien bis in die Mittelzelle hereingerückt und die eiförmige Zeichnung zur kreisrunden geworden. ♂ und ♀ variiren in ganz gleicher Weise.

### Die Raupe von *Mamestra splendens* im Vergleich mit der von *Mamestra oleracea*.

Von Adolph Streckfuss.

Die Raupe von *Mamestra splendens* ist wohl nur wenigen Sammlern<sup>1)</sup> bekannt. Ich bin leider zu sehr Laie, um einen Anspruch auf Kenntniss der gesammten einschlägigen Literatur machen zu können und weiss also nicht, ob die Raupe der schönen und seltenen Eule schon gut beschrieben worden ist; in denjenigen Werken, welche mir zugänglich waren, habe ich keine Beschreibung gefunden und folge deshalb dem Wunsche mehrerer entomologischer Freunde, indem ich nachstehende Beschreibung veröffentliche und insbesondere auf die Unterschiede zwischen den beiden nahe verwandten *Mamestra*-Arten, *splendens* und *oleracea*, aufmerksam mache.

<sup>1)</sup> Der verstorbene Berliner Sammler, Herr Kretschmar, kannte die Raupe; er zog alljährlich einige Exemplare, aber er gehörte zu jenen Sammlern, welche ihre Geheimnisse nicht verrathen. Auf vielfaches Verlangen gab er von der Raupe folgende Beschreibung: „Es ist eine bunte Raupe, sie lebt auf einem grünen Kraut, welches im Wald und auf Wiesen wächst.“ — Zur Bereicherung der entomologischen Kenntniss hat diese Beschreibung nicht viel beigetragen.

Die Raupen\* beider Eulen sind so ähnlich, dass es einiger Aufmerksamkeit bedarf, um sie zu unterscheiden.

Beide Raupen wechseln ausserordentlich in der Grundfarbe; vom hellen matten Grasgrün oder schmutzig hellen Gelbgrün bis zum Schwarzgrün oder dunkeln Olivengrün und intensivem Dunkelbraun wechselt die Grundfarbe bei den verschiedenen Exemplaren. Bei beiden Raupen ist der ganze Körper mit sehr feinen weissen Pünktchen übersät. Etwas grössere weisse Punkte bilden auf dem Rücken drei Längsreihen, welche bei oberflächlicher Betrachtung als weissliche Rückenstreifen erscheinen können.<sup>1)</sup> An der Seite haben die Raupen einen gelben oder weisslichen Längsstreifen, in welchem die weissen, fein schwarzgesäumten Luftlöcher stehen. Ueber den Seitenstreifen und zu beiden Seiten der Längsreihen auf dem Rücken ist die Grundfarbe stark verdunkelt.

Auf jedem Ringe des Rückens stehen zwischen den Längsreihen 4 schwarze Punkte, welche nicht weiss gerandet erscheinen, dieselben bilden auf dem letzten Ringe ein Quadrat, auf dem mittleren Ringe ein Trapez mit der schmalen Seite nach vorn, auf dem ersten Ringe eine gerade Linie, ferner befinden sich auf jedem Ringe zwei weitere schwarze Punkte auf jeder Seite über den Längsstreifen und zwei unter den Längsstreifen zwischen diesen und den Füssen. Der Kopf ist bräunlich oder schmutzig grünlich.

Die obige, gemeinschaftliche Beschreibung beider Raupen ergibt schon die ausserordentliche Aehnlichkeit; aber zwei charakteristische Unterscheidungszeichen machen bei einiger Aufmerksamkeit die Raupe leicht kenntlich. 1) Der Seitenstrich bei *Mamestra oleracea* ist nicht sehr breit, er geht nach den Füssen zu aus der weisslichen oder gelblichen Farbe oft ins Röthliche über und ist nach den Füssen zu nicht ganz schwarz abgegrenzt, sondern verschwindet mit der Farbe, während er bei *Mamestra splendens* breiter, meist intensiv schwefelgelb gefärbt und immer auch nach unten scharf abgegrenzt ist. 2) *Mamestra oleracea* hat auf dem Nackenschild unmittelbar am Kopf 4 feine schwarze Punkte,

---

<sup>1)</sup> Anmerkung. Der sonst so verdienstvolle Wilde (Raupenpflege Deutschlands) giebt von *Mamestra oleracea* eine durchaus ungenaue und unrichtige Beschreibung, indem er sagt: Grün, gelblichbraun oder röthlichbraun, mit drei weisslichen Rückenstreifen, zwischen denen auf jedem Ringe zwei weisse, schwarz geringelte Punkte stehen. An der Seite ein weisser oder gelblicher Längsstreifen. Kopf gelbbraun.

welche allerdings bei sehr dunkeln Exemplaren nur mit der Lupe zu erkennen, aber bei allen von mir beobachteten Exemplaren immer vorhanden waren, während sie bei *Mamestra splendens* ganz fehlen.

Ausserdem ist die weisse Punktirung des ganzen Körpers bei *Mamestra oleracea* meist schärfer als bei *splendens* und die schwarzen Punkte auf dem Rücken sind etwas grösser. Die Grundfarbe bei *Oleracea* ist meist ein mehr oder weniger dunkles Grün, bei *Splendens* ein mehr oder weniger dunkles Braun; aber diese letzteren Kennzeichen sind trügerisch. Beide Raupen haben dieselbe Lebensweise und die gleiche Ernährungspflanze, die verschiedensten niederen Pflanzen, Gräser, *Rumex*-, *Plantago*-Arten u. s. w.; sie werden mitunter gemeinschaftlich gefunden. Mehrere Berliner Sammler haben im Frühjahre vereinzelt Exemplare von *Mamestra splendens* gezogen, während sie glaubten, nur Puppen von *Mamestra oleracea* zu haben.

### Macrolepidopterologische Notizen dieses Jahres aus dem Lüneburgischen.

Von Dr. Rüst in Freiburg i. B.

Im verflossenen Sommer kamen so manche Abweichungen von der Regel vorzugsweise in der Erscheinungszeit der Schmetterlinge zur Beobachtung, dass es nicht ohne Werth für die biologische Erkenntniss derselben sein wird, wenn die Erfahrungen mehrerer Beobachter ausgetauscht werden. Der Anregung durch Hrn. v. Reichenau in diesen Blättern zu Folge erlaube ich mir meine Beobachtungen im Folgendem mitzutheilen.

Während in der bezeichneten, jetzt von mir verlassenen Gegend in diesem Frühling und Sommer der Tagfang, wenige Tage ausgenommen, ein wenig ergiebiger war, erschienen Abends an den mit Syrup und Bier und einem kleinen Zusatz von sogenanntem Apfeläther (baldriansaurem Amyloxyd) bestrichenen Baumstämmen vorzüglich von der Mitte des Juni bis zum Anfang des August ungewöhnlich viele Nachtfalter. An einem Abende wurden einmal beim ersten Umgange 86 Falter gezählt. Von Anfang August an nahm die Zahl rasch ab, und um die Mitte des August in der Zeit, in welcher in früheren Jahren die grösste Anzahl erschien, war die Menge sehr gering. Eine ähnliche Beobachtung wurde in Betreff der Häufigkeit der Raupen gemacht. Während das erste Grün vieler Laubholzbäume und Ge-